

„Wie ein Tier, das faucht“

Die Abstiegs kämpfer, Teil 3: Fanforscher Reinhard Kopiez über den Einfluss der Anhänger und ihrer Gesänge

Der Abstiegskampf in der Fußball-Bundesliga ist groß wie nie – und Werder Bremen steckt mittendrin. In unserer neuen Serie beleuchten wir das Phänomen Abstiegs-kampf aus verschiedenen Perspektiven. Heute spricht der Musikwissenschaftler Reinhard Kopiez im Interview mit Timo Sczuplinski darüber, was Fans mit ihren Gesängen und Sprechchören bewirken können – und was nicht.

Herr Kopiez, Spieler betonen vor allem nach Siegen gerne, wie wichtig die Fans waren. Wie groß ist deren Anteil am Erfolg einer Mannschaft wirklich?

Reinhard Kopiez: Die Fans wirken daran zu einem beträchtlichen Teil mit. Sie versuchen Spieler und Schiedsrichter zu beeinflussen, zu motivieren, zu diffamieren. Und das gelingt ihnen auch. Dennoch wäre es falsch zu glauben, dass alles, was Fans im Stadion so machen, dem eigenen Team auch weiterhilft. Nicht jede Aktion wirkt sich leistungsfördernd auf die eigene Mannschaft aus.

Fans können dem eigenen Team mit ihren Gesängen schaden?

Wir gehen in der Forschung davon aus, dass es dabei zwei Komponenten gibt. Es hängt von der konkreten Aufgabe ab, die der Spieler auf dem Platz gerade erfüllen soll. Wenn es darauf ankommt, Ausdauer zu beweisen, dann wirken sich Anfeuerungsrufe durchaus förderlich auf die Leistung aus. Wenn es aber um anspruchsvollere Dinge geht, um koordinative Aufgaben – eine Ecke, einen Freistoß – dann sind Hintergrundgeräusche eher kontraproduktiv. Sie stören die Konzentration.

Egal ob gesungen, geklatscht oder gepfiffen wird?

Das ist völlig unabhängig von der Bedeutung des Geräusches. Es geht grundsätzlich erst einmal um den Schall. Und der beeinflusst Leistung nicht immer nur positiv. Die Wissenschaft nennt so etwas einen Distraktor-Effekt.

Die Fans könnten diesen Effekt doch auch nutzen.

Klar, wenn sie zum Beispiel bei einer Ecke versuchen, den gegnerischen Torwart oder den Schützen zu stören. Das ist eine ganz gute Strategie, wenn man der eigenen Mannschaft in solchen Situationen mit Sprechchören oder Gesängen gerade nicht weiterhelfen kann. Dann kann man den Gegner wenigstens auf diese Weise aus dem Konzept bringen.

Haben die Aktionen der Fans im Abstiegs-kampf eine stärkere Wirkung, weil die Nerven der Beteiligten dann sowieso meist blank liegen?

Ein wichtiges Motiv der Fans ist es natürlich, auf das Spiel Einfluss zu nehmen. Dieses Motiv wird gerade in entscheidenden Situationen wie dem Abstiegskampf stärker. Die Entschlossenheit ist größer. Dann stellen sich die Fans erst recht hinter ihre Mannschaft. Sie machen sich zusammen mit einer Stimme noch größer, als sie es sonst schon sind. Das wirkt unterbewusst beim Gegner und auch auf die eigenen Spieler. Das ist Teil der psychologischen Kriegsführung.

Also spielen Fans im Abstiegskampf eine besonders große Rolle?

Nicht nur im Abstiegskampf. Auch in anderen sensiblen Situationen. Zum Beispiel bei einer Vertragsverlängerung. Wenn die Fans einen Spieler unbedingt beim Verein halten wollen und Position beziehen, können sie die entscheidende Rolle spielen. Bei Ablehnungsbekundungen kann es genau so zum Weggang eines Spielers führen. Man darf die Rolle der Fans jedenfalls nie unterschätzen. Ihre Aktionen lösen starke Gefühle von Belohnung oder Ablehnung aus.

In Bremen scheinen sich Fans und Mannschaft besonders nahe zu sein, hilft so ein Zusammengehörigkeitsgefühl in brenzligen Situationen?



Rollentausch: Werder-Spieler Levent Aycicek feiert nach dem 4:0-Sieg über Paderborn mit Megafon in der Ostkurve des Weserstadions. FOTO: IMAGO

Die Spieler haben in solchen Krisenzeiten sicherlich nicht das allergrößte Selbstvertrauen. Sie haben schlechte Ergebnisse und schlechte Leistungen abgeliefert. Meist gibt es noch dazu ein negatives Echo aus den Medien. Da kann der Zuspruch der Fans schon Balsam auf der Fußballerseele sein. Ein Mutmacher. Eine Sicherheit, dass die Mannschaft deshalb aber wieder anfängt zu gewinnen, ist es nicht.

In den vergangenen Jahren hat der Großteil der Bremer Anhänger auch nach den schlimmsten Niederlagen zum Team gehalten. Können die Fans ihr Team auch aus Versehen zum Abstieg klatschen, weil sie zu gnädig mit den Spielern sind?

Diese Theorie gibt es, aber als reelle Gefahr schätze ich sie nicht ein. Dass sich die Spieler komplett vom überbordenden Spruch der Fans blenden lassen, und den Ernst der Lage nicht sehen, ist unwahrscheinlich. Da würde man die Kraft der Fans überschätzen. Es muss ja weiterhin guter Fußball gespielt werden. Aber: Fans können da in prekären Situationen auch das Zünglein an der Waage sein. Allein ihre Stimmgewalt legt nahe, dass das möglich ist.

Wie gefährlich wird es für ein Team, wenn sich das Publikum abwendet?

Sehr gefährlich, denn verlorenes Vertrauen ist nur schwer zurückzuholen. Als es beim FC Bayern in den 90er Jahren nicht wirklich gut lief, gab es auch von den eigenen Fans Anti-Gesänge wie „Scheiß Millionäre“.

Wie müssen Gesänge und Sprechchöre klingen, damit sie besonders gut wirken?

Es darf jedenfalls nicht der Gesang eines ausgebildeten Tenors sein. Dann macht das Ganze keinen Sinn. Wir wissen, dass die Gesänge aus voller Kehle kommen und vor allem schiefl und rau klingen müssen, damit sie ihre Wirkung entfalten. Das ist nötig, um dem Gegner überhaupt so etwas wie Angst und Schrecken beizubringen. Die Stimmen der Zuschauer ähneln dann oft denen eines Tieres, das sich durch Fau-

chen seine Feinde vom Leib halten will.

Gibt es da eine eigene Stimmfrage für Fansgesänge?

Nein, aber nach der Gattung der Chorstimmen würde es eher der Bariton sein. Der liegt genau zwischen dem tiefen Bass und dem hohen Tenor. Die Lage erreicht man ganz gut, vor allem, wenn die Fans mit viel Luftdruck singen. Das kann auch der ungewohnte Sänger gut bewältigen. Es sind ja keine anspruchsvollen Stimmfragen, die Fangesänge abfordern.

Was wirkt denn besser? Ein „Scheiß HSV“ oder eher ein „Auf geh's Werder, kämpfen und siegen“?

Wie sich die verschiedenen Äußerungen auf die Leistung der Spieler auswirken, weiß man nicht genau. Aber wir wissen, dass die Zuschauer ihre Aktionen von der Spielsituation abhängig machen. Nach erfolgreichen Phasen soll gesungen werden. Wenn nicht viel passiert, dann regiert der Rhythmus – Trommeln oder Klatschen. Das soll die Spieler antreiben, aktivieren. Dieses Rhythmische ist immer an eine Bewegung gekoppelt, wie beim Marschieren. Es hat einen Aufforderungscharakter. Bei den längeren Gesängen ist es so, dass sie vor allem Ruhepunkte im Spiel markieren. Es sind Phasen des Genießens, des Innehaltens, des Heraushebens einzelner Spieler. Da braucht man mehr Text und mehr Zeit, als bei simplen Schlachtrufen.

Ein „Oh wie ist das schön“ ist also anspruchsvoller?

Die große Menschenmasse braucht Pausen, um sich zu organisieren. Die bietet der Fußball viel eher, als etwa das Handball-Spiel, in dem der Zeitabstand zwischen den Toren viel kleiner ist. Wie stark ein Gesang oder ein Sprechchorus wirkt, hängt aber auch vom Stadion ab. Multifunktions-arenen mit einer Laufbahn haben meist ein akustisches Problem, denn mit der Entfernung sinkt auch der Schalldruck deutlich. Anders ist es in Dortmund. Dort ist alles enger beisammen. Und diese Druckkesselatmosphäre setzt dort viel eher Energie frei.

In Bremen ist das nach dem Umbau des Weserstadions ja ähnlich.

Die meisten Aktionen kommen aus der Ultra-Ecke, meist als Dauerengesänge.

Diese Gesänge beziehen sich nur selten auf konkrete Spielsituationen. Es wäre durchaus interessant, wenn die Fans den Bezug zum aktuellen Spiel stärker aufrecht erhalten würden. Jedoch ist die Spontanität vielerorts verloren gegangen. Genau das, was die Fußball-Fankultur lange Zeit ausgezeichnet hat – dass sich Gesänge spontan aus dem Spiel heraus ergeben haben. Das ist heute alles sehr durchstrukturiert. Und das nimmt den Aktionen auch ihre Wirkung, den Überraschungseffekt.

Haben es viele der übrigen Fans schon verlernt, selbst zu singen?

Der Sitzschalenbereich ist für das Singen jedenfalls denkbar ungünstig. Je näher man den Kurven kommt, desto interessanter wird es. Das Singen ist mittlerweile leider an eine verhältnismäßig kleine Gruppe wie die Ultras delegiert worden. Die denken sich auch viele Gesänge und Choreografien aus. Die anderen Zuschauer lassen sich dadurch aber auch gerne mal bereseln und bleiben in ihrer Beobachterrolle. In den seltensten Fällen singt heute noch das ganze Stadion mit.

In der nächsten Folge lesen Sie, wie Assani Lukimya, damals Profi bei Fortuna Düsseldorf, eines der verrücktesten Relegationsspiele aller Zeiten erlebt hat.



Zur Person
Reinhard Kopiez ist Professor für Musikpsychologie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Mit dem Buch „Fußball-Fangesänge“ hat er mit Guido Brink das Standardwerk zum Thema „Fangesänge“ geschrieben, in dem die Grundzüge dieser Kultur erklärt werden.

Ginola will FIFA-Chef werden – mehr als nur ein Gag?

Der ehemalige französische Nationalspieler tritt mit Hilfe eines Buchmachers gegen Sepp Blatter an, er erntet Spott und Kritik dafür

VON RALF JARKOWSKI



Glänzende Figur, keine glänzenden Aussichten auf den FIFA-Posten: David Ginola. FOTO: DPA

London. Mit freundlicher Hilfe eines Buchmachers will der ehemalige französische Fußball-Nationalspieler David Ginola bei der FIFA-Präsidentenwahl gegen Amtsinhaber Joseph Blatter antreten. Der 47-Jährige hat nun überraschend seinen Hut in den Ring geworfen. Auf einer Pressekonferenz in London stellte er die Kampagne des „Teams Ginola“ vor, die von einem irischen Wettanbieter unterstützt wird. Dieses „Sponsoring“ stieß jedoch umgehend auf Kritik, auch wenn finanzielle Details bisher geheim gehalten wurden. Allerdings dürfte die spektakuläre Kandidatur mit Chancen gegen Null wohl eher ein PR-Gag sein.

Ginola trat diesem Verdacht vor den Medien entschieden entgegen und unterstrich die Ernsthaftigkeit seiner Aktion. „Ich

kann der nächste Präsident werden, weil ich meine Vorstellungen und meine Ansicht vom Fußball teilen möchte“, versicherte der Franzose. „Dies ist eine Kampagne von Menschen für Menschen.“

Dies sah Gary Lineker allerdings völlig anders. „Ich bin mir nicht ganz sicher“, schrieb der ehemalige englische Nationalspieler auf Twitter, „ob eine Kampagne, die von einem publicity-heischenden Buchmacher unterstützt wird, die Antwort auf all die ethischen Probleme der FIFA ist.“

Eine wirkliche Herausforderung für den umstrittenen wie übermächtigen Sportfunktionär Blatter stellt Ginola nicht dar. Deutlich bessere Chancen dürfte der jordanische Verbandschef Prinz Ali bin Al-Husein haben, der seine Kandidatur kürzlich angekündigt hatte.

Auch der als aussichtslos geltende frühere FIFA-Funktionär Jerome Champagne

will Ende Mai beim FIFA-Kongress gegen Blatter antreten. Der ehemalige Präsident des chilenischen Fußball-Verbandes, Harold Mayne-Nicholls, hielt sich zuletzt eine Bewerbung offen.

Der 78 Jahre alte Schweizer Blatter sitzt seit 1998 auf dem FIFA-Thron und strebt eine fünfte Amtszeit an. Die Bewerbungsfrist für Kandidaten läuft bis zum 29. Januar, gewählt wird der FIFA-Präsident auf dem Kongress Ende Mai.

Ginola muss nun wie alle Bewerber die Unterstützung von fünf nationalen Fußballverbänden nachweisen. Der Franzose sollte zudem belegen, dass er in zwei der vergangenen fünf Jahre eine „aktive Rolle“ im Fußball gespielt hat. Ginola war als Profi auch bei den englischen Clubs Newcastle, Tottenham, Aston Villa und Everton aktiv. Bei Englands gescheiterter WM-Bewerbung für 2018 war er Botschafter.

WERDER AKTUELL

KICKER-RANGLISTE

Werder vier Mal dabei

Das Magazin „Kicker“ hat seine „Rangliste Winter 2014/15“ veröffentlicht. Darin werden alle Profis nach Positionen sortiert bewertet und in Kategorien eingeteilt. „Weltklasse“ ist dabei die Höchstwertung, gefolgt von „Internationale Klasse“, „Im weiteren Kreis“ und „Blickfeld“. Nicht jeder Profi taucht automatisch in der Rangliste auf, auch ins Blickfeld schaffen es nur Spieler, die zumindest auffällig gute Leistungen gezeigt haben. In den sieben Wertungen finden sich auch die Namen von immerhin vier Werder-Profis wieder. Bezeichnend: Allesamt sind Offensivspieler, in den Defensiv-Kategorien Torwart, Innenverteidiger, Außenverteidiger und defensives Mittelfeld schaffte kein Bremer den Sprung ins Blickfeld. Kein Wunder, angesichts vom 39 Gegentoren (Liga-Höchstwert) in der Hinrunde. Ebenfalls wenig überraschend: Zlatko Junuzovic (27) ist der beste Bremer, er belegt im Bereich „offensives Mittelfeld“ den vierten Platz im Liga-Vergleich und landete in der Kategorie „Im weiteren Kreis“. Angeführt wird die Liste von Ex-Werder-Star Kevin de Bruyne, dem sogar das Prädikat „Weltklasse“ verliehen wird. Dahinter folgten unter „Internationale Klasse“ nur noch Mario Götze (Bayern München) und Roberto Firmino (1899 Hoffenheim) vor Junuzovic. Im Angriff schafften es gleich zwei Werderaner auf die Liste. Torjäger Franco di Santo (25) landete auf Platz acht noch im Bereich „Im weiteren Kreis“, Talent Davie Selke (19) taucht immerhin noch im „Blickfeld“ auf. Dieses Ranking führt Frankfurts Alex Meier an, der auch als Torschützenkönig in die Rückrunde geht. Für seine tolle Entwicklung wurde vom „Kicker“ auch Fin Bartels (27) belohnt. Der Bremer Neuzugang kickte letztes Jahr noch in der zweiten Liga und zählt jetzt im Bereich „offensive Außenbahn“ zumindest zum Blickfeld.

FIN BARTELS

Wieder im Mannschaftstraining

Das könnte vielleicht doch noch klappen: Nachdem Werder-Trainer Viktor Skripnik am Freitag einen Einsatz von Fin Bartels im morgigen Testspiel gegen den Drittligisten MSV Duisburg noch ausgeschlossen hatte, trainierte Bartels gestern zweimal komplett mit der Mannschaft. Nach dem freien Tag heute fährt die Mannschaft Montagmittag nach Duisburg. Anstoß der Partie die auf Sport 1 übertragen wird, ist um 18.30 Uhr.

» www.weser-kurier.de/werder

FUSSBALL-SZENE

BORUSSIA DORTMUND

Kehl und Großkreutz verletzt

Alicante. Marco Reus hat gestern im Testspiel gegen Steaua Bukarest nach wochenlanger Verletzungspause sein Comeback für Borussia Dortmund gefeiert – doch der BVB musste beim 1:0-Sieg zwei neue Verletzungen verkraften. Sebastian Kehl musste kurz vor der Pause mit einer ausgerenkten Schulter vom Platz, Kevin Großkreutz knickte nach einem Kopfballduell um und konnte nicht mehr weiterspielen.

PREMIER LEAGUE

Schürle trifft für Chelsea

London. Nationalspieler André Schürle hat sich zurückgemeldet. Beim 5:0 von Spitzentreiter FC Chelsea bei Swansea City traf Schürle drei Minuten nach seiner Einwechslung in der 76. Minute zum Endstand. Grund zur Freude hatte auch Philipp Wollscheid. Der von Bayer Leverkusen ausgeliehene Innenverteidiger kam in seinem zweiten Einsatz für Stoke City zum ersten Sieg. Bei Schlusslicht Leicester City gewann Stoke mit 1:0. Marko Arnautovic, der immer noch auf sein erstes Saisonstor wartet, spielte 81 Minuten lang mit.

FUSSBALL

Testspiele

Hertha BSC - Energie Cottbus	1:1
Kaizer Chiefs - 1899 Hoffenheim	0:1
SC Paderborn - Erzgebirge Aue	1:0
Rot-Weiss Essen - Bor. Mönchengladbach	0:1
Hannover 96 - Young Boys Bern	1:0
Borussia Dortmund - Steaua Bukarest	1:0
Bayern München - Al-Hilal	4:1
Corinthians São Paulo - Bayer Leverkusen	2:1

Auslandsfußball

England, Premier League, 22. Spieltag
Aston Villa - FC Liverpool 0:2, FC Burnley - Crystal Palace 2:3, Leicester City - Stoke City 0:1, Queens Park Rangers - Manchester United 0:2, Swansea City - FC Chelsea 0:5, Tottenham Hotspur - AFC Sunderland 2:1, Newcastle United - FC Southampton 1:2

Tabellenspitze: 1. FC Chelsea 22/51:19/52; 2. Man. City 21/45:20/47; 3. FC Southampton 22/37:16/42; 4. Man. United 22/36:21/40; 5. Tottenham Hotspur 22/32:30/37

Spanien Primera División, 19. Spieltag
FC Córdoba - SD Eibar 1:1, Real S. San Sebastián - Rayo Vallecano 0:1, FC Valencia - UD Almería 3:2

Tabellenspitze: 1. Real Madrid 17/59:15/42; 2. FC Barcelona 18/44:9/41; 3. FC Valencia 18/35:17/38; 4. Atlético Madrid 18/35:18/38; 5. FC Sevilla 17/28:17/36

Italien, Serie A, 19. Spieltag

FC Empoli - Inter Mailand 0:0